

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die badische Fabrikinspektion im ersten Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit 1879 bis 1903**

**Bittmann, Karl**

**[s.l.], 1905**

Sprechstunden

[urn:nbn:de:bsz:31-318737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318737)

Die beiden umfangreichen Monographien Wörishoffers:

„Die soziale Lage der Cigarrenarbeiter im Großherzogtum Baden“ (1890), und

„Die soziale Lage der Fabrikarbeiter in Mannheim und Umgebung“ (1891).

Ferner drei Arbeiten des Fabrikinspektors Dr. Fuchs:

„Die soziale Lage der Pforzheimer Bijouteriearbeiter“ (1901).

„Dr. Friedrich Wörishoffer“ (1903).

„Die Verhältnisse der Industriearbeiter in 17 Landgemeinden bei Karlsruhe“ (1904).

Endlich vom Verfasser dieser Rückschau:

„Eine Arbeiterreise“ (1904).

In Vorbereitung für die nächsten Jahre befinden sich folgende Arbeiten:

„Die soziale Lage der Lohnarbeiterinnen Karlsruhes“. Bearbeiter: Fabrikinspektor Dr. Marie Baum.

„Der Einfluß der industriellen Tätigkeit auf die Arbeiter und die Nachbarschaft“. Bearbeiter: Regierungsrat Dr. Föhlisch.

„Die Hausindustrie Badens“. Bearbeiter: der Verfasser dieses Rückblickes.

Literarischer Tätigkeit werden sich die Beamten der Fabrikinspektion um so freudiger hingeben, je sicherer sie die Empfindung haben können, daß durch diese Ablenkung die unmittelbaren und allgemeinen Aufgaben des Dienstes, die Wahrung kräftigen Arbeiterschutzes, nicht notleiden.

#### Sprechstunden.

Das Sprechstundenwesen wurde durch einen näher begründeten Antrag der Fabrikinspektion im Februar 1895 eingeleitet. Das Ministerium des Innern erklärte sich mit Erlaß vom 9. März damit einverstanden, daß zur Erleichterung des persönlichen Verkehrs der Beamten mit den Arbeitern nach Bedarf und an geeigneten Orten Sprechstunden eingerichtet würden, deren Abhaltung in den amtlichen Verkündigungsblättern bekannt zu machen sei mit der Maßgabe, daß nicht nur Arbeiter, sondern auch Arbeitgeber eingeladen werden sollten, von dieser Gelegenheit zur Rücksprache Gebrauch zu machen.

An manchen Orten erschien Niemand, an anderen zwei bis drei Personen, Arbeitgeber überhaupt nicht. In Freiburg und Mannheim war die Beteiligung relativ am lebhaftesten (1895). Auch im Jahre 1896 war die Beteiligung der Arbeiter an den Sprechstunden eine spärliche. Der schriftliche Verkehr wurde von den Arbeitern vorgezogen. Dies änderte sich auch im folgenden Jahre nicht. Während früher als Grund der Nichtbeteiligung der Arbeiter der Umstand geltend gemacht wurde, daß die Bekanntmachung nicht in den Arbeiterblättern erfolge, wurde jetzt als Grund angegeben, es könne organisierten Arbeitern nicht zugemutet werden, in den Lokalen der Arbeiterbildungsvereine zur Sprechstunde zu erscheinen. Der Jahresbericht für 1897 erkannte diesen Grund nicht als stichhaltig an und nahm in Aussicht, daß künftighin nur in solchen Orten Sprechstunden angesetzt werden sollten, aus denen von Arbeitern oder seitens ihrer Vertretungen ein entsprechender Wunsch geäußert werde. Der Jahresbericht für 1898 stellte fest, daß im Berichtsjahr niemals aus Arbeiterkreisen die Anregung zur Abhaltung einer Sprechstunde an die Fabrikinspektion gelangte. Im Jahre 1899 wurden auf Anträge aus Arbeiterkreisen zwei Sprechstunden außerhalb Karlsruhes abgehalten. Auch der Jahresbericht für 1900 beklagte, daß die Benützung der Sprechstunden im Allgemeinen immer sehr mangelhaft geblieben sei. Doch führten einleitende Vorträge der Sprechstunde mehr Teilnehmer als bisher zu.

In den Jahren 1901 bis 1903 fanden mehrere Sprechstunden mit einleitenden Vorträgen statt, wobei sich ergab, daß mehr Wert auf die Vorträge als auf die Sprechstunden gelegt wurde. Von letzterer wurde z. T. nur geringer oder gar kein Gebrauch gemacht. Die wachsenden unmittelbaren und dringenden Aufgaben der Fabrikinspektion, wiederholter Beamtenwechsel, die Einarbeitung neuer Beamten und das Verhältnis der verfügbaren Kräfte zu der vorhandenen Arbeitslast, worüber in dem Abschnitt „Die Betriebsrevisionen“ das Nähere gesagt ist, führten die Notwendigkeit herbei, zunächst wieder zu der im Jahresbericht für 1897 dargelegten und begründeten Übung zurückzukehren. Sobald eine stärkere Besetzung der Fabrikinspektion hierfür Spielraum läßt, wird die Möglichkeit gegeben sein, außer den Sprechstunden auch Vorträge in das Programm aufzunehmen.